

Schusterkugeln dienen als Lichtquelle

Daniela Meskemper zeigt im Fenster des Heimatmuseums besondere Glasobjekte

VON RAINER SCHMIDT

BEUEL. Eine Sonderausstellung ist derzeit im „Museumsfenster“ des Heimatmuseums in Beuel zu sehen. Daniela Meskemper, Volkswirtschaftlerin, Gärtnerin und ehrenamtliche Mitarbeiterin im Museum, hat allerlei zum Thema Glaskugeln zusammengetragen: von der Schusterkugel über die Wahrsagerkugel bis hin zur Schneekugeln. Was es damit auf sich hat, das wird im „Museumsfenster“ nicht nur ausgestellt, sondern auch erläutert.

Als „Museumsfenster“ wird im Heimatmuseum eine Sammelvitrine bezeichnet. „Diese benutzen wir unter anderem dafür, um Objekte, die zu wenig Aufmerksamkeit bekommen oder die sich nicht selbst erklären, zu präsentieren“, erläutert Meskemper. In diesem Fall steht die Schusterkugel, die auch als Schusterlampe bezeichnet wird, im Mittelpunkt. Den Grund dafür liefert sie sofort mit. In

einem der Wirtschaftsgebäude auf dem Gelände hat das Heimatmuseum eine kleine, alte Schusterei eingerichtet. Mit allem, was früher, vor mehr als hundert Jahren, dazugehörte. Um ohne Elektrizität, die es damals noch nicht gab, auch in den lichtschwachen Stunden des Tages arbeiten zu können, haben sich die Schuster, aber nicht nur die, etwas einfallen lassen. Als Lichtquelle dient eine Kerze oder eine Petroleumlampe und drumherum wurden größere Kugeln gehängt, um deren Licht zu reflektieren und somit den Arbeitsplatz auszuleuchten. „Die meisten Schusterkugeln im deutschsprachigen Raum“, so erläutert Meskemper, „waren an Gestellenhängend befestigt.“

Ein gewünschter Nebeneffekt war, dass die Wärme, die die Lichtquelle abgibt, von den Kugeln nicht weitergegeben wird und man somit auch mit temperaturempfindlichen Materialien nah am Licht arbeiten kann. Dies nutzten beson-

der Schusterkugeln zu vergrößern, experimentierte man damit, in die Kugeln gewisse Feststoffe wie Glasspäne oder Griefs zu geben. Auf diesem Weg erfindet der Wiener Erfinder Erwin Perzy um 1900 das, was man heute noch als Schneekugel kennt. Auch soll früher eine gefüllte Schusterkugel zum Wahrsagen gedient haben.

„Schusterkugeln fand ich schon immer interessant“, erzählt Meskemper. „Man findet sie in vielen Museen.“ Daher wurde sie inspiriert, solch eine Ausstellung hier für das „Museumsfenster“ zusammenzustellen, mit vielen Texten zu erläutern und interessant zu gestalten. Der Hinweis auf die Schusterwerkstatt, die man ansonsten leicht übersehen könnte, darf natürlich nicht fehlen.

Die Ausstellung, so war von Petra Clemens, der Geschäftsführerin des Beueler Heimat- und Geschichtsvereins, zu erfahren, wird bis zur Weihnachtspause zu sehen sein.



Daniela Meskemper mit einer Glaskugel vor dem „Museumsfenster“.

ders die Spitzenklöpplerinnen aus. Sogar Mikroskope konnten damit beleuchtet werden und sie soll auch Ärzten bei Operationen gedient haben. Auch wurde das Glas der Kugeln manchmal eingefärbt, um ein angenehmeres Licht zu bekommen. Um die Lichtausbeute